

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 395

Halbjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Vierteljährig: : : 2.— : : 2.50
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 3. März

Insertions-Preise:

Einmalige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stock.

Eine lehrreiche Agitation.

Vielleicht in keinem anderen Lande bietet die lebhafteste Agitation, die seit Einbringung des Liechtenstein'schen Schulgesetzantrages entstanden ist, ein solches Bild der Verworrenheit und Unaufrichtigkeit dar, als in Krain. Bestimmt, klar und offen ist nur die Haltung der deutsch-liberalen Partei, welche zwar niemals eine Gegnerin der Religion oder des Glaubens war, — die ja bekanntermaßen durch die bestehende Schulverfassung auch nicht im Allereferntesten gefährdet wird — aber auch niemals zuzimmern wird, daß der bestehende Einfluß des Staates auf die Schule geschmälert und das allgemeine Bildungsniveau herabgedrückt wird, wie es eine unausbleibliche Folge des Liechtenstein'schen Antrages wäre. Die deutsch-liberale Partei handelt daher nur getreu ihrer Grundsätze und ihrer Vergangenheit, wenn sie mit Entschiedenheit einen Antrag bekämpft, von dem man wohl sagen darf, daß er wie von jedem andern Standpunkte, so im Hinblick auf die herrschenden Zeitverhältnisse insbesondere auch vom patriotischen ein höchst unzeitgemäßer ist. Wahrhaft trostlos sind dagegen die Erscheinungen, die bei diesem Anlasse in den Reihen der slovenischen Partei zu Tage treten. Von Seite der ultraslovenischen Fraction derselben wird die Agitation für

das Liechtenstein'sche Schulgesetz in einer Weise betrieben, bei der man nicht weiß, ob man sich von dem schon fanatischen Eifer, der sich dabei geltend macht, oder von den bedenklichen Mitteln, die in Anwendung kommen, mehr abgestoßen fühlt. Tag um Tag betreibt das clerikale slovenische Organ in spaltenlangen Artikeln seine verderbliche Propaganda und es ist wahrhaft erstaunlich, was hierbei an Verdrehung und Verhezung geleistet wird, welche Mittel in Anwendung gebracht werden, um die Bevölkerung in Angst und Unruhe um die angeblich bedrohten Güter des Glaubens und der Religion zu versetzen. Während der strengsten Wahrheit gemäß dieser Tage fogar in einem nationalen Blatte der Satz ausgesprochen wurde, daß unter den bestehenden Volksschulgesetzen auch nicht ein slovenisches Kind der Gefahr der Glaubenslosigkeit ausgesetzt ist, während das Volk mit diesen Gesetzen, insbesondere was die religiöse Erziehung der Jugend betrifft, ganz zufrieden war, setzt man von clerikaler Seite nun Himmel und Hölle in Bewegung, um eine Unzufriedenheit mit dem bisherigen Zustande und eine künstliche Sehnsucht nach Verwirklichung der Liechtenstein'schen Pläne zu erzeugen. Um die Verwerflichkeit dieses Gebahrens und der gebrauchten Mittel darzuthun, ist es vollkommen überflüssig, die clerikale Agitation weiter in's Einzelne zu verfolgen, es ge-

nügt ja hervorzuheben, daß die eine Behauptung, welche die ganze Grundlage derselben bildet, welche sich wie ein rother Faden durch die ganze, von clerikaler Seite aufgerollte Action zieht, die Behauptung nämlich, daß es sich bei Annahme oder Ablehnung des Liechtenstein'schen Antrages um Glauben oder Unglauben, um religiöse, christliche oder irreligiöse, unchristliche Erziehung der Jugend handle, nichts anderes ist, als eine grobe Entstellung der Thatfachen, eine im höchsten Grade bedauerliche Irreführung der unaufgeklärten Kreise der Bevölkerung.

Einen gleich unerfreulichen Eindruck, wie von den Zielen und der Art dieser clerikalen Agitation empfängt man nach anderer Seite von der Haltung der mehr nationalen Fraction der slovenischen Partei. Es unterliegt kaum einen Zweifel, daß man nicht bloß in slovenischen Lehrerkreisen, sondern auch sonst außerhalb derselben die Schädlichkeit der clerikalen Schulanträge vollkommen einsehend; ja man stellt die Behauptung auf, — deren Begründung wollen wir heute nicht weiter prüfen — daß dieselben insbesondere für die Slovenen höchst ungünstige seien; einzelne Stimmen gehen so weit, denjenigen als einen Verräther am „geeinigten Slovenien“ und an der Nation zu erklären, der für den Liechtenstein'schen Entwurf einträte — und dennoch scheut man sich,

Feuilleton.

Zur Theaterfrage.

(Schluß.)

Nachdem ich durch diese Darlegung den Standpunkt, auf welchem ich und meine Gesinnungs-Genossen sich befinden, charakterisirt habe, möchte ich mir erlauben, auch noch einige besondere Momente zu beleuchten, welche in der vorliegenden Angelegenheit vom Herrn Berichterstatter markirt worden sind. Er hat darauf hingewiesen, daß dadurch, weil die Logenbesitzer im Besitze ihrer 43 Logen zum Ertragnisse des Theaters nichts als Entréegeld beisteuerten, dem jeweiligen Theaterunternehmer ein Betrag von 4300 fl. entgehen mußte, daß ferner diese Verhältnisse keinen Unternehmer aufkommen ließen, daß sie den Bestand des Unternehmens arg gefährdeten und daß darin die Ursache gelegen war, daß das Laibacher Theater keinen oder doch nicht jenen Aufschwung nehmen konnte, welchen wir mit Recht von dem Theater einer Landeshauptstadt erwarten und wünschen können. Ich glaube, daß dem Herrn Berichterstatter auch in diesem Punkte nicht beizupflichten ist, indem die Sache sich nicht ganz so verhält, wie er sie dargestellt hat.

Es ist von ihm der Umstand ganz übersehen worden, daß dieselben Logenbesitzer, von denen er gesprochen hat, dem jeweiligen Theaterunternehmer außer dem Entrée eine Subvention in ungefähr gleichem Betrage, wie er ihn vermißt, zu zahlen

hatten, wodurch allein es möglich gemacht wurde, das Unternehmen zu Stande zu bringen. Zu dieser Beitragsleistung waren die Logenbesitzer gezwungen, wenn sie aus ihren Logen einen Nutzen ziehen wollten. Ich glaube also, daß durch das Verhältnis der Logenbesitzer zum Theater für den Unternehmer sich nicht jener Schaden ergeben hat, der vom Herrn Berichterstatter behauptet wurde.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, daß das Verhältnis der Logenbesitzer zum jeweiligen Unternehmer kein schädliches war, und festhaltend an der Ueberzeugung, daß ohne Verständigung mit den Logenbesitzern auf gutlichem Wege und mit Berücksichtigung ihrer berechtigten Ansprüche der Wiederaufbau des Theaters zum Nachtheile aller interessirten Kreise eine Verschleppung vielleicht auf Jahre hinaus erfahren wird, wende ich mich nun jenen Anträgen zu, welche ich im Namen der Minorität dem hohen Hause vorzulegen mir erlauben werde.

Ich weise darauf hin, daß die Theaterfrage schon wiederholt hier im Landtage den Gegenstand von weitläufigen und unliebsamen Discussionen abgegeben hat, und daß wiederholt im Hause der Antrag gestellt worden ist, das Land möge das Theater als Landesanstalt aufgeben. Ich erinnere die verehrten Herren daran, daß dieser Antrag seinerzeit auch vom verstorbenen Abgeordneten Dr. Ritter von Bleisweis gestellt und von einer großen Anzahl seiner Collegen gebilligt worden ist. Der Antrag auf Auflassung des Theaters als Landesanstalt fand

auch später oft noch Wiederhall bei einzelnen Abgeordneten, so oft es sich darum handelte, Beiträge für dasselbe zu leisten. Ich gebe zu, daß der Antrag zwei Seiten hat, allein gewiß ist es, daß manche Schwierigkeiten nicht da sein würden, wenn wir nicht jedes Jahr auf's Neue uns mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hätten. Wir sehen aus dem Beispiele anderer Länder, daß die Theater nicht immer vom Lande oder von den Städten, sondern von denjenigen Kreisen in's Leben gerufen werden, welche damit entweder ein gutes finanzielles Unternehmen bezwecken, oder ein Interesse an der dramatischen Kunst haben, und wir können uns, glaube ich, damit recht gut befreunden. Einem dahingehenden Antrage könnten wir beitreten. Auf diesen principiellen Standpunkt basire ich die Anträge, welche ich später zu stellen beabsichtige. Nur würde ich, von der Voraussetzung ausgehend, daß das Theater als Landesanstalt aufzugeben wäre, glauben, daß es zweckmäßiger und nothwendig wäre, wenn der Landesausschuß von uns die Ermächtigung erhielte, die ihn in die Lage versetzen würde, so schnell als möglich die Vereinbarungen mit den Logenbesitzern und die Verhandlungen mit den Interessenten zum Abschluß zu bringen. Ich beabsichtige mit meinem Antrage nicht, den Wiederaufbau des Theaters zu verzögern, sondern ich möchte eben ermöglichen, daß in kürzester Zeit zum Wiederaufbau desselben geschritten werde, und die Verwirklichung dieses Gedankens scheint mir nur möglich zu sein.

deutlich und ehrlich seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, hat bisher nicht ein slovenischer Vertretungskörper, nicht eine berufene Corporation den Muth gehabt, rückhaltlos Farbe zu bekennen, hat nicht ein Angehöriger der slovenischen Intelligenz, die sonst gerne den Mund voll nimmt, von den Führern an bis herab zum letzten Schreiberlein aus Furcht vor der clericalen Omnipotenz es gewagt, offen eine gegentheilige Meinung auszusprechen. Wohin wir also schauen im slovenischen Lager, der Anblick ist überall ein gleich trostloser: eine fanatische, wahllos in den Mitteln arbeitende Agitation zeigt sich auf der einen, Unselbstständigkeit, Muthlosigkeit und Mangel an Gesinnungstüchtigkeit auf der anderen Seite. So wirkt die durch den Liechtenstein-Antrag entfesselte Agitation nach jeder Richtung ein grelles Licht auf die Zustände im Lande und vornehmlich auch auf die Verhältnisse innerhalb der slovenischen Partei, den Nationalen aber zeigt sie, — wenn diese überhaupt etwas zu lernen vermögen — daß die aus Haß gegen das Deutschthum und aus Sucht nach Macht vollzogene, bedingungslose Unterwerfung unter die clerikale Herrschaft über kurz oder lang, wie überall, so auch in Krain, dem Volke nur traurige Früchte trägt.

Panslavistisches.

Der Proceß, der sich am Schlusse der vorigen Woche in Wien gegen Dr. Živny, den Herausgeber und Redacteur der panslavistischen Wochenschrift „Der Parlamentär“, abspielte, ist gerade bei uns in Krain mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Der Grund hiefür lag wohl hauptsächlich in dem Umstande, daß die vom „Parlamentär“ verkündeten Grundsätze ziemlich die nämlichen sind, welche auch von einem Theile der slovenischen Presse vertreten werden, und namentlich was die Beurtheilung Rußlands und die Stellung der Slaven zu diesem Reiche und zur russischen Sprache anbelangt, stehen „Der Parlamentär“ und beispielsweise bei uns „Slov. Nar.“ nahezu völlig auf dem gleichen Standpunkte. Dr. Živny ist zwar bekanntlich von der Anklage des Hochverrathes freigesprochen worden, indem die Schuldfrage von den Geschwornen nur mit 7 Stimmen bejaht, mit 5 aber verneint wurde und es kann an diesem Orte überhaupt nicht un-

wenn wir dem Landesauschusse in jeder Beziehung eine weitergehende Bevollmächtigung erteilen. Dieselbe müßte dahin gehen, daß der Landesauschuß für den Fall, als wir beschließen, das Theater als Landesanstalt aufzugeben, ermächtigt werde, mit irgend einem zu diesem Zwecke zu bildenden Vereine oder mit den Logenbesitzern, wenn sie als Verein, als juristische Persönlichkeit sich constituiren, betreffs Wiederaufbaues des Theaters eine Vereinbarung zu treffen, und zwar nach zwei Richtungen hin: Einmal, daß durch Abtretung des Baugrundes und der Theaterruine, sowie der von der Assuranzanstalt empfangenen Summe der Wiederaufbau des Theaters gesichert werde, mit allen jenen Garantien, welche beim Wiederaufbau zur Wahrung der Rechte der Interessenten beansprucht werden, und weiters in der Weise, daß allen jenen berechtigten Ansprüchen entsprochen werde, welche man an das Theater in der Landeshauptstadt Laibach zu stellen in der Lage ist. Das ist die eine Richtung bezüglich der zu treffenden Vereinbarung, die andere aber ist die, daß durch den Wiederaufbau in der dargestellten Weise die bestehenden Rechtsdifferenzen mit den Logenbesitzern eine befriedigende Lösung finden. Welche Lösung es sein soll, sage ich nicht; ich kann auch nicht sagen, wie dieses Verhältniß in Zukunft eingerichtet werden soll und Niemand kann dieß heute im Voraus bestimmen. Wenn aber der Landesauschuß die Verhandlungen eingeleitet haben wird, so wird er darüber bald im Klaren sein. Ich

tere Aufgabe sein, die erhobene Anklage im Hinblick auf ihre juristische Stichhaltigkeit zu prüfen; so viel ist unter allen Umständen sicher, daß die vom „Parlamentär“ propagirten Tendenzen, würden selbst die betreffenden Artikel nicht unter die gesetzlichen Bestimmungen des Hochverrathes fallen, einfach bedenkliche und in den letzten Consequenzen für den Staat höchst gefährliche sind.

Deshalb sei es gestattet, hier zunächst aus den Ausführungen der Anklageschrift in diesem Proceße einige wenige Stellen anzuführen, welche die Bestrebungen, um die es sich hier handelt, in sehr lehrreicher Weise illustriren. So heißt es da unter Anderem über den Panslavismus:

„Der Panslavismus ist die verkörperte Idee der nationalen, culturellen und politischen Vereinigung sämmtlicher Slaven in und außer Oesterreich, und eine Partei unter den Slaven Oesterreichs ist bestrebt, die nationale Einigung mit den außerösterreichischen Stammesgenossen unter der Suprematie des russischen Volksstammes zu bewirken, durch welche Einigung sie die Realisirung der panslavistischen Idee erreichen zu können hofft. Das revolutionäre Ziel dieser Partei soll zunächst durch den sogenannten literarischen Panslavismus sowie durch die Beseitigung der Religions-Verschiedenheit unter den slavischen Völkerschaften erreicht werden. Der literarische Panslavismus will die nicht russischen Slaven für das große Zukunftsreich vorbereiten, indem er denselben die Erlernung der russischen Sprache als der angeblich dafür geeignetsten wissenschaftlichen und Cultursprache einredet. Mit diesen immer kühner und offener zu Tage tretenden Bestrebungen der panslavistischen Agitatoren wird direct auf Herbeiführung einer im gegenwärtigen Zeitpunkte und bei der bestehenden internationalen politischen Constellation eminenten Gefahr für den Staat von Außen hingearbeitet, wie es in deren auswärtigen Organen in einer für uns höchst lehrreichen Weise und mit einer Offenheit auseinandergesetzt wird, die den unumstößlichen Beweis führt, daß Panslavismus innerhalb unserer Grenzen in allen seinen Formen und Bestrebungen Hochverrath ist.“

Mit Bezug darauf, daß es in den fraglichen Artikeln des „Parlamentär“ hin und wieder nicht an loyalen Versicherungen fehlte und daß es sich bei

will nicht in Abrede stellen, daß, wenn es sich um eine Organisation der Theaterverhältnisse handeln wird, die Frage wird gelöst werden müssen, ob es zweckmäßig sei, daß die bisherigen Logenbesitzer auch fernerhin constante Besitzer der Logen bleiben oder ob eine andere Lösung zu finden sei, durch welche sie sich in ihren Ansprüchen für befriedigt erklären würden. Aber beides, den Wiederaufbau des Theaters und die Lösung der Rechtsfrage, können wir auf diesem Wege, durch ein derartiges Uebereinkommen erreichen.

Was also mein Antrag bezweckt, ist die rasche Inangriffnahme und Ausführung des Theaterbaues in einer Weise, die wirklich allen vorhandenen Bedürfnissen nach allen Richtungen hin Rechnung tragen kann und welche die Ansprüche der Logenbesitzer, welche mitzusprechen berechtigt sind, befriedigt. Wenn nun diese Vereinbarung allen Bedürfnissen entspricht und alle Ansprüche erfüllt, so sehe ich nicht ein, warum man den Weg einer gütlichen Verständigung mit den Logenbesitzern nicht lieber einschlagen sollte, als es auf einen voraussichtlich langwierigen Proceß ankommen zu lassen, dessen Ausgang schließlich doch ein zweifelhafter ist, und der, wie immer er auch ausfallen möge, gewiß eine außergewöhnliche und bedauerliche Lösung der Frage ergeben würde, eine Lösung, welche für den einen oder anderen Theil eine empfindliche Schädigung zur Folge hätte und die schließlich vielleicht beide Theile bedauern würden.

Um diese Vereinbarung mit den Logenbesitzern

der ganzen Bewegung angeblich nur um ungefährliche culturelle, religiöse und nationale Bestrebungen handle, äußert sich die Anklageschrift:

„Dadurch wird die Anklage in ihrer Auffassung nicht irre. Agitationen zur Erreichung staatsgefährlicher Grundsätze müssen vorsichtig und langsam arbeiten. Dieses Blatt hatte die Aufgabe, langsam aber ununterbrochen, stets das Endziel im Auge den Boden für den künftigen, alle slavischen Völker umfassenden Staat vorzubereiten. Und wohl nicht besser glaubte dessen Leiter und Redacteur seiner Aufgabe gerecht zu werden, als wenn er abermals den Lesern seines Blattes unter dem Vorwande nationaler und cultureller Einigung aller Slavenvölker die Erlernung der russischen Sprache als der allein existenzberechtigten slavischen Literatursprache empfiehlt. . . . Die Anklage geht von der Ueberzeugung aus, daß die erwähnten Stellen im „Parlamentär“ nur der Deckmantel seien, um den destructiven Ideen ungehindert Eingang zu verschaffen. . . . Bei dem Bestande der Staatsgrundgesetze muß es auffallen, daß ein Blatt, dessen Redacteur loyale Ideen zu vertreten behauptet, dennoch für Ideen eintritt, die dahin zielen, die Eigenart der verschiedenen slavischen Stämme verschwinden zu machen, die nie bekämpft oder eingeeengt wurde. Aber wo keine Hemmungen, keine Einschränkungen der freiheitlichen Entwicklung der Nationen bestehen, gibt es für diese Steten, in allen denkbaren Variationen gehaltenen Aufrufe nur einen Erklärungsgrund, und der ist, daß es dem Schreiber der Artikel um etwas Anderes zu thun war, als um die nationale und culturelle Einigung der österreichischen Slaven, daß er ein anderes, politisches das soeben geschilderte panslavistische Ziel verfolgte.“

Der uns zur Verfügung stehende Raum erlaubt uns nicht auf den Verlauf der interessanten Verhandlung näher einzugehen und es seien hier nur noch einige Sätze aus den Schriften der „Petersburger slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft“ — bekanntlich einem der Mittelpunkte der panslavistischen Agitation — angeführt, worin sich insbesondere auch folgendes russische Urtheil über die Slovenen findet: „Wenn der österreichische Staat fortfahren werde, die Slovenen an die Wand zu drücken, dann würden dieselben bei dem ersten Zu-

zu realisiren, wird es nothwendig sein, daß heutzutage dasselbe geschehe, was der Herr Berichterstatter der Majorität verlangt, nämlich daß die empfangene Versicherungssumme, welche dem Landesauschusse zur Disposition gestellt wurde, anders placirt und bis zum Zustandekommen der Vereinbarung als Baufonds bestmöglich fructificirt werde. Im Falle eines gültigen Uebereinkommens mit einem zu bildenden Vereine sollte diese Summe von 60.000 fl. und außerdem der Baugrund diesem Vereine gegen die von ihm zu übernehmende Verpflichtung zur Verfügung gestellt werden. Um zu ermöglichen, daß das Land durch den Landesauschuß einen dauernden Einfluß auf dieses neue Institut ausüben könne, glaube ich auch der Tendenz des Herrn Berichterstatters zu entsprechen, wenn der Rest des Theatersfonds, die Revenuen aus dem Hause, in welchem wir tagen, und aus den beiden anstoßenden Häusern zur Erhaltung des neuen Theaters bewilligt werden.“

Ich würde also vorschlagen, die Versicherungssumme und den Baugrund als Baufonds zu bezeichnen und die Revenuen des Redoutengebäudes und der beiden anstoßenden Häuser als Beitrag zur Erhaltung des neuen Theaters zu bestimmen. Wenn der Landesauschuß diese Ermächtigung erhält, so zugleich den Auftrag, im Vereine mit den Logenbesitzern oder mit dem in's Leben zu rufenden Vereine alle anderen Kreise, deren Interessen durch den Bestand eines Theaters berührt werden, zur Mitwirkung aufzufordern, so könnte dadurch

Fammenpralle Rußland in die Arme fallen. Sie würden dann niemals die Waffen für Oesterreich ergreifen. Die Slovenen seien auf Seite Rußlands, und ihre Liebe zu diesem Staate sei unwandelbar; sie wüßten, daß Rußland ihnen eine moralische Stütze ist. Graf Taaffe spare nicht mit Versprechungen, weil er den zum Vertrauen geneigten und beschriebenen Charakter der Slovenen kenne und glaube darum, mit ihnen umspringen zu können, wie er wolle. In den slovenischen Gymnasien werde im Geheimen die russische Sprache gelehrt und jeder Gebildete halte die Erlernung derselben für seine vornehmste Pflicht.“

Interessant ist auch der Umstand, daß unter den Blättern, von welchen im Laufe des Processes constatirt wurde, daß sie unter der Form von Monnemensgeldern eine jährliche Subvention von 500 Rubel aus Rußland bezogen, sich auch der mittlerweile eingegangene „Slovan“ befindet.

Wie es mit den Tendenzen eines Dr. Živny und seiner Gesinnungsgenossen eigentlich bestellt ist, zeigt sich nicht bald besser, als durch die Stimmen, welche in der russischen Presse über diesen Proceß laut wurden, unter denen wir hier nur eine der hervorragendsten derselben, die Aeußerungen der „Novoje Vremja“ anführen wollen, ohne hieran noch irgendwelche weiteren Erörterungen zu knüpfen, denn diese Aeußerungen, wie alle Vorkommnisse, welche bei diesem Prozesse zur Sprache kamen, brauchen solche wahrlich nicht, sie reden an und für sich schon deutlich genug. Das genannte russische Blatt schreibt unter Anderem:

„Der Angeklagte ist für die Slaven jetzt ein leuchtendes Beispiel der Unterordnung des engen Stammes-Particularismus unter die allgemeine slavische Idee. Ohne die Entwicklung der einzelnen Idiome zu hemmen, muß die russische Sprache unter den Slaven die gegenwärtig von der deutschen eingenommene Stellung erringen. Wie jetzt, Dank dem Prozesse in Wien, offen verkündet wurde, erreichte die slavische Einigung die erste Stufe. Das Vorbehalt der österreichischen Staatsanwaltschaft interessiert uns nur, weil sie eine . . . (Hier müssen wir aus pressgesetzlichen Gründen eine Stelle unterdrücken. Anm. d. Red.) politische Partei repräsentirt, die dem Pangermanismus zweifellos ebenso feindlich ist,

den meisten Wünschen entsprochen werden, die der Berichtstatter der Majorität hegt und bezüglich welcher ich mich seinen Anschauungen anschließe.

Endlich erkläre ich mich mit meinem Antrage bezüglich einer besseren Fructificirung des Baufondes vollkommen einverstanden.

Nach diesen Darstellungen erlauben Sie mir also die Anträge der Minorität des Ausschusses zu Ihrer Kenntniß zu bringen und Ihrer Berücksichtigung auf das Wärmste zu empfehlen. Diese Anträge sind folgende:

1. Das Theater als Landesanstalt wird aufbehalten;

2. der Landesauschuß wird ermächtigt, mit den Logeneigenthümern oder eventuell mit einem besonderen zu diesem Zwecke zu bildenden Verein eine Vereinbarung anzubahnen, durch welche gegen Abtretung des Baugrundes und der Theateruine, sowie der empfangenen Versicherungssumme und unter thätiger Mitwirkung aller Interessentenkreise der Wiederaufbau des Theaters in möglichst kurzer Zeit unter entsprechender Wahrung der Rechte der Logenbesitzer im Wege der Verständigung mit denselben ermöglicht wird;

3. der Landesauschuß wird im geeigneten Wege die Mitwirkung der Interessenten in allen Kreisen anzuregen haben und wird zugleich ermächtigt, unter Zusage der weiteren Verwendung der Einkünfte des Redoutengebäudes und der beiden Häuser Nr. 120, 136 und 137 zur Erhaltung des

wie dem angeklagten Panflavismus. Diese Partei ist antinational. . . (Auch hier muß eine Stelle unterdrückt werden.) Das moralische Resultat des Processes Živny wird, wie seinerzeit die Wirkung des Processes Raunowicz, die Interessen des gesammten Slaventhums fördern, das russische Selbstbewußtsein heben und festigen.“

Politische Wochenübersicht.

Die Delegationen sollen am 12. Mai l. J. zusammentreten.

Dem Abgeordnetenhause ging eine Regierungsvorlage zu, betreffend die Bewilligung einer Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in den Bezirken Görz-Gradiska in der Höhe von 50.000 fl.

Abg. Hoch und Genossen interpellirten den Unterrichtsminister wegen Berufung von Jesuiten durch den Gurker Fürstbischof Dr. Kahn an die theologische Lehranstalt in Klagenfurt.

Rußland, unterstützt von Deutschland und Frankreich, unternahm einen officiellen Schritt bei der Pfortenregierung, um ihr die Illegalität der Position des Prinzen Ferdinand in Bulgarien nahelegen und eine bezügliche Erklärung von ihr zu veranlassen; Oesterreich-Ungarn, England und Italien haben diesem Schritte sich bisher nicht angeschlossen. — Die Pforte soll jedoch erklärt haben, sich jeder Zwangsmäßregel gegenüber Bulgarien enthalten und den Mächten selbst die Aufgabe, den Prinzen Ferdinand zum Verlassen des Thrones aufzufordern, überlassen zu wollen.

Dgleich das Gerücht von der Abhaltung einer europäischen Conferenz über die Regelung der bulgarischen Frage in den letzten Tagen wieder aufgetreten ist, so wird gegenüber diesem Gerüchte bemerkt, daß die Großmächte eine solche schwerlich anregen werden, so lange Rußland seine weiteren Wünsche betreffs Bulgariens nicht bekanntgibt, denn ohne vorherige Bekanntgabe der russischen Wünsche wäre eine Conferenz zwecklos, da die Conferenz bekanntlich nur dann einen Zweck hat, wenn vorher eine Verständigung zwischen den Mäch-

neuen Theaters in der zu treffenden Vereinbarung ebenso die entsprechende Durchführung des Wiederaufbaues sicherzustellen, als in derselben allen weiteren erforderlichen und gerechtfertigten Rücksichten der Organisation des neuen Kunstinstitutes im vollen Umfange Rechnung zu tragen;

4. die empfangene Asscuranzsumme ist bis zum Zustandekommen dieser Vereinbarung als Baufond bestmöglich zu fructificiren und sollte sich die Unmöglichkeit des Wiederaufbaues des Theaters an der jetzigen Stelle als feststehend herausstellen, wird der Landesauschuß ermächtigt, den Baugrund zum Zwecke der Stärkung des Baufondes im Lizitationswege, jedoch nicht unter 20.000 fl. zu verkaufen.

Diesen Ausführungen und Anträgen des Wortführers der deutsch-liberalen Landtagsminorität wollen wir für heute nichts weiter hinzufügen. Dieselben sprechen ja klar und deutlich für sich selbst. Die Annahme dieser Anträge, die nach allen Seiten der Billigkeit Rechnung tragen, hätte die Wiedereröffnung eines Theaters in Laibach in verhältnißmäßig rascher Zeit ermöglicht. Wie und wann die Landeshauptstadt nunmehr zu einem Theater gelangen wird, ist bei der geschaffenen Lage leider eine höchst ungewisse Sache. Daß jedenfalls die von der Landtagsmajorität gefassten Beschlüsse hiefür in keiner Weise den richtigen Weg bilden, das wird die Zukunft selbst Denen sehr deutlich machen, die etwa heute noch daran zweifeln sollten.

ten möglich ist. Nun sind aber Anzeichen dafür vorhanden, daß Rußland diesmal nicht ganz abgeneigt sei, seine Reserve aufzugeben und vorbereitende Schritte zur Anbahnung einer Conferenz zu thun. Die Meldungen, daß die Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London mit einer eventuell stattfindenden Conferenz zusammenhänge, sind deshalb keineswegs unwahrscheinlich. Man glaubt ernstlich an die Möglichkeit, daß die bulgarische Krise abermals in ein neues Stadium treten könne.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser verlieh dem wiedergewählten Bürgermeister Eduard Uhl in Wien das Comthurkreuz des Franz Josefs-Ordens.

Der kaiserliche Hof bleibt bis Palmsonntag in der Königsburg zu Ofen. — Kronprinz Rudolf begleitete am 1. d. M. die Frau Kronprinzessin Stefanie nach Abbazia. Die hohe Frau bleibt dort bis Anfangs April. — Der nach San Remo berufene Specialist Professor Kusmaul aus Straßburg erklärte, der allgemeine Zustand des deutschen Kronprinzen sei sehr unbefriedigend. Die deutschen Aerzte untersuchten neuerlich den Auswurf des Kronprinzen und behaupten, darin untrügliche Anzeichen von Krebs, nämlich Alveolar-Structuren gefunden zu haben.

Se. Majestät der Kaiser soll sich, wie verlautet, demnächst für einige Tage nach Prag begeben. — Der junge König Alfonso von Spanien ist an den Nasern bedenklich erkrankt.

Am 1. d. M. fand in Wien die Eröffnung der Kaiser-Jubiläum-Kunstausstellung statt.

Zufolge eines Justizministerial-Erlasses dürfen künftig Auscultanten zur Vernehmung des Strafrichteramtes in Uebertretungsfällen nur ganz ausnahmsweise und nur mit Bewilligung des Gerichtshofpräsidenten verwendet werden.

In Wien wurde der Börsenspeculant Eduard Karulik, welcher ihm anvertraute Depots im Gesamtbetrage von 20.000 fl. unterschlagen hat, verhaftet.

Die Sparcasse in Wiener Neustadt widmete den namhaften Betrag von 45.000 fl. zu wohlthätigen Zwecken.

In den Millstätter See (Kärnten) wurden am 18. v. M. 200.000 Stück Lachsforellen-Brut eingesetzt.

In der am 29. v. M. abgehaltenen Sitzung des Triester Gemeinderathes wurde im Anschlusse an die Resolution der Triester Handelskammer in der Lloyd-Frage beschlossen, an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe das Ansuchen zu richten, er möge sich bei dem Ministerium des Aeußeren und den sonstigen maßgebenden Factoren verwenden, damit der neue Vertrag zwischen der Regierung und der Lloyd-Gesellschaft zu Stande komme, da dieß für Triest von vitalster Bedeutung sei.

In Raab wurden die Mitglieder der dortigen Waisen-Commission, der Bürgermeister, dessen Stellvertreter, der Oberfiscal und dessen Stellvertreter, wegen vorgekommener Unterschlagungen vom Amte enthoben und zum Schadenersatz in der Höhe von nahezu 40.000 fl. verurtheilt.

Papst Leo empfing aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums unter anderen Geschenken: 800 werthvolle Ringe, 9000 Kelche, 30.000 Stolas, 100.000 Brustkreuze, 50.000 Messgewänder und 40.000 Chorhemden.

Am 25. v. M. erschloß sich in Petersburg der Secretär der deutschen Botschaft, Prinz v. Hohenlohe-Dehringen, Sohn des Herzogs von Ujest. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt.

In New-York ist das Union-Square-Theater abgebrannt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Die Demonstrationen für den Bischof Stroszmayer) dauern in slovenischen Kreisen noch immer fort. Nachdem bekanntlich verschiedene slovenische Gemeinden und Vereine ihn anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums bereits begrüßt, wird nun für dessen Ernennung zum Ehrenbürger seitens slovenischer Gemeinden und für die Entsendung von Deputationen agitirt, welche sich zu der am 19. d. M. in Diavovar stattfindenden großen Feier dahin begeben sollen. Wenn man bedenkt, daß Bischof Stroszmayer das Haupt der süd-slawischen Agitation, ein Vorkämpfer des Pan-Slavismus, ein entschiedener Gegner der bestehenden staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie und ein ebenso entschiedener Anhänger einer trialistischen oder gar pluralistischen Formation des Reiches ist, dann stellt sich diese Fructificirung des Stroszmayer'schen Jubiläums wohl auch als ein sehr lehrreiches Zeichen der Zeit dar. Es ist begreiflich, daß man, namentlich in Ungarn, wo man für jede Anfechtung des dualistischen Systems wie nicht minder für jede Unterstützung der slavischen Propaganda sehr empfindlich ist, diese von slovenischer und anderer slavischer Seite beliebte Verhimmelung Stroszmayer's sehr unliebsam aufnimmt; vor Allem haben das Glückwunschsreiben der Führer der Reichsrathsmajorität und die gleichzeitige Ernennung des Bischofs von Diavovar zum Ehrenbürger von Prag in den politischen Kreisen Ungarns große Verstimmung hervorgerufen. Was ersteres Schreiben anbelangt, so läßt sich, welchen Standpunkt man immer einnehmen mag, in der That nicht leugnen, daß es eine ganz sonderbare Erscheinung darbietet, einen Mann, der unbefristet eine Aenderung der gegenwärtigen verfassungsmäßigen Gestaltung des Staates anstrebt, abgesehen von seinen übrigen Qualitäten, von Führern der Mehrheit des Abgeordnetenhauses und der Regierungspartei in solcher Weise gefeiert zu sehen. Wenn übrigens anlässlich der Verleihung des Prager Ehrenbürgerrechtes an Bischof Stroszmayer von mehreren Seiten daran erinnert wird, daß bisher bei Verleihung des Ehrenbürgerrechtes stets an die österreichische Staatsbürgerschaft als eine nothwendige gesetzliche Voraussetzung festgehalten wurde und in dieser Beziehung eine Ingerenz der Regierung erwartet wird, so scheint man vergessen zu haben, daß unser slovenischer Gemeinderath schon vor einigen Jahren, sehr bald nachdem die Zügel der Regierung am Rathhause in seine Hände gekommen waren, Stroszmayer zum Ehrenbürger von Laibach ernannte, ohne daß damals unseres Wissens seitens der Regierung der geringste Einwand erhoben wurde. Umso weniger wird jetzt ein solcher wegen der Ehrenbürgerernennung in Prag erfolgen.

— (Verweigerter Genehmigungen.) Entgegen dem allgemein verbreitet gewesenen Gerüchte hat das Ministerium des Inneren das Statut der städtischen Sparcasse keineswegs definitiv genehmigt, vielmehr noch eine Reihe weiterer Abänderungen verlangt. In Folge dessen muß das Statut nochmals zur Berathung im Gemeinderathe und sodann zur abermaligen Vorlage an das Ministerium gelangen und es werden hiedurch zum Mindesten noch einige Monate vergehen, bevor es mit der Eröffnung der städtischen Sparcasse Ernst wird. Diese neuerliche Verzögerung dürfte wohl im Stillen von den slovenischen Stadtvätern mit großer Befriedigung aufgenommen werden; sie kommt ihnen in der That sehr zustatten und enthebt sie mindestens momentan der Nothwendigkeit, die nun so und so oft angekündete Communalparcasse unter den herrschenden ungünstigen Verhältnissen wirklich eröffnen zu müssen. — Auch die Satzungen der projectirt gewesenen Verkehrsbank enthielt nicht die

ministerielle Bestätigung. Die einzelnen Gründe der Verweigerung sind uns nicht bekannt, aber wahrscheinlich dürfte schon die im Hinblick auf die beabsichtigten Arten der Geschäfte geringe Höhe des Actienkapitals hierbei maßgebend gewesen sein.

— (Lex Liechtenstein.) Wie es bei der Gefinnungstüchtigkeit der Bevölkerung von Neumarkt, wo das Verständniß für Fortschritt, für deutsche Bildung und Cultur allezeit ein reger war, nicht anders zu erwarten stand, hat auch die dortige Gemeindevertretung mit Entschiedenheit gegen den Liechtenstein'schen Schulantrag Stellung genommen. Derselbe faßte in der am 28. v. M. abgehaltenen Sitzung einstimmig nachstehenden Beschluß: „Der Ausschuß der Marktgemeinde Neumarkt beschließt; sein tiefes Bedauern über die Einbringung des Antrages Liechtenstein in Hinsicht der gänzlichen Beseitigung des derzeitigen Volksschulgesetzes auszudrücken und beauftragt den Bürgermeister, in diesem Sinne Petitionen an die beiden Häuser des Reichsrathes abzurichten und ermächtigt denselben weiters, alle Schritte zu unternehmen, die ihm zur kräftigen Eintretung für die volle Aufrechterhaltung der heutigen Volksschulgesetze geeignet und zweckdienlich erscheinen“.

— (Wie Unterschriften) für die Liechtenstein'sche Schulvorlage zu Stande kommen, geht unter anderem auch recht deutlich aus nachstehender Erklärung hervor, die uns aus Gottschee zur Verfügung gestellt wird, dieselbe lautet: „Wir endesgefertigte Bürger der Stadt Gottschee erklären hiemit, unsere auf dem theils von Herrn Josef Erker, Verschleißer in der hiesigen Tabaktrafik, theils vom Meßner Josef Handler im Auftrage des Herrn Dechantes colportirten Bögen befindlichen Unterschriften als null und nichtig und wieder-rufen dieselben, nachdem wir über die Sache, um welche es sich eigentlich handelt, unrichtig und unwahr informiert wurden. Nunmehr aber aufgeklärt und über den wirklichen Inhalt und Zweck des Fürst Liechtenstein'schen Antrages belehrt, schließen wir uns der Resolution der Gemeindevertretung von Gottschee vollinhaltlich an. Gottschee am 22. Februar 1888.“ Diese Erklärung trägt sechzehn eigenhändige Unterschriften.

— (Laibach und Cilli.) Aus Anlaß unserer letzten Confiscation war in der Cillier „Deutschen Wacht“ eine Correspondenz aus Laibach erschienen, worin insbesondere auch die Thatsache besprochen wurde, daß uns die Veranstaltung einer zweiten Auflage verweigert worden war. Die betreffende Nummer der „Deutschen Wacht“ wurde von dem Staatsanwalte in Cilli ebenfalls mit Beschlag belegt, aber das dortige Kreis- als Presbergericht bestätigte dieselbe nicht. In der interessanten Begründung dieses Erkenntnisses heißt es unter Anderem: „Der Artikel bespricht die Thatsache, daß der Herr Landespräsident des Herzogthums Krain in einem speciellen Falle, in welchem ein Zeitungsblatt wegen eines gegen seine Person gerichteten Artikel mit Beschlag belegt worden war, zur angeforderten Ausgabe einer zweiten Auflage der bezüglichen Nummer dieses Blattes unter Hinweglassung des beanstandeten Artikels die Bewilligung ohne Angabe von Gründen verweigert habe. Dieser thatsächlichen Anführung werden dann nur noch unter Hinweisung auf das dormalen geltende Presbergesetz und auf die in anderen Kronländern dießfalls herrschende gegenheilige Praxis einige kritische Bemerkungen beigefügt, welche gleichfalls durchwegs innerhalb der Grenzen der erlaubten freien Meinungsäußerung und in einem Tone gehalten sind, daß auch ihnen eine zum Hass und zur Verachtung wider den genannten Herrn Landespräsidenten aufreizende Tendenz mit Grund nicht unterlegt werden kann.“ Die Staatsanwaltschaft in Cilli hat gegen dieses Erkenntniß

die Beschwerde an das Oberlandesgericht erhoben. Ein aufmerksamer Zeitungsleser wird übrigens die Beobachtung machen können, daß in Cilli relativ ziemlich häufig erfolgte Beschlagnahmen vom Gerichtshofe nicht bestätigt werden, während dieß hier zu den allerfeltesten Fällen zählt.

— (Personalnachrichten.) Dem Forstassistenten Herrn Wilhelm Putick wurde in Anerkennung seiner erfolgreichen Thätigkeit bei Erforschung der Innerkrainer Höhlen das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Beim Landeszahlamte in Laibach wurde der Cassier Herr Wilhelm Lulesch zum Contolor, der Official Herr Franz Rozmann zum Cassier, der Assistent Herr Albert Halm zum Official und der Praktikant Herr Emanuel Josin zum Assistenten ernannt.

— (Die zukünftigen Landesstraßen in Krain.) In dem vom Landtage in der letzten Sitzung beschlossenen Kategorisierungs-gesetze werden folgende bisherige Bezirksstraßen als Landesstraßen erklärt: 1. die Weisensefeler Straße von Burgen bis zur Landesgrenze, 2. die Lees-Weides-Wecheiner Straße von der Eisenbahnstation Lees bis Feistritz in der Wochein, 3. die Krainburg-Steiner Straße von Primsklau über St. Georgen nach Stein, 4. die Trata-Lader Straße von der Eisenbahnstation in Trata bis Bischoflack, 5. die Straße von Bischoflack nach Eisern, 6. die Straße von Bischoflack über Pölland Hotaule durch das Kopatschnizathal bis zur Landesgrenze ober Kirchheim, 7. die Straße von Stein über Mannsburg und Tersein bis zur Wiener Reichsstraße, 8. die Stein-Lucheiner Straße über St. Martin, Neuthal bis an die Landesgrenze bei Möttnitz, 9. die Littai-Wagensberger Straße bis Pluska, 10. die Radna-Rassensfuß-Treffener Straße längs der Neuring über Rassenfuß, Neudegg bis zur Agramer Reichsstraße nächst Unterdeuschdorf bei Treffen, 11. die Ratschach-Gurkfelder Straße von der Saveüberfuhr bei Steinbrück bis Gurkfeld, 12. die Gurkfeld-Belibreger Straße bis zur Einmündung in die Agramer Reichsstraße bei Brod, 13. die Großlup-Dbergurker Straße nebst dem weiteren Straßenzuge über Seisenberg, Ainöb, Waltendorf nach Rudolfswerth, 14. die Abzweigung von dieser Straße bei Ainöb über Tschermoschnitz nach Tschernembl, 15. die Tschernembl-Weiniger Straße bis zur Kulpabrücke in Weinitz, 16. die Gottschee-Laibacher Straße von Gottschee über Reifnitz, Großlaschitsch, Auersperg, Piauzbüchl bis zur Einmündung in die Agramer Reichsstraße bei Geweihten Brunn, 17. die Reifnitz-Oblaker Straße, von der früheren bei Schlez bis abweigend über Soderschitsch, Neudorf bis Bloßklapoliza, 18. die Laas-Planinaer Straße von der kroatischen Grenze über Babnapoliza, Laas, Bloßklapoliza, Zirknitz bis Rakel und von da über Maunitz gegen Adelsberg bis zur Triester Reichsstraße, 19. die Loitsch-Jbrianer Straße, bei Kauze von der Triester Reichsstraße abweigend über Hotederschitsch, Gobelwitsch nach Oberidria und von da die Fortsetzung gegen Kirchheim über Unteridria bis zur tomlenischen Landesgrenze bei Werschnu, 20. die Reiterstraße bei Struschnikar von der Fiumaner Reichsstraße, abweigend über Ober-Urem, Britof bis zur küstenländischen Grenze an der Brücke über die Neka bei Schkofle, 21. die Manttscher Straße im Wippacher Thale von Wippach über Manttscha nach Braniza bis zur küstenländischen Grenze, 22. die Gottschee-Tschernembler Straße von Gottschee über Mösel, Graflinden, Presoviz, Brunngereuth und Doblitsch bis zur Tschernembl-Weiniger Straße. Diese als Landesstraßen erklärten Straßenzüge haben eine Länge von beiläufig 514 Kilometer, somit ein Viertel der Gesamtlänge von 2060 Kilometer, womit die bisherigen Bezirksstraßen in Krain ausgewiesen erscheinen. Die jährlichen Erhaltungskosten dieser Landesstraßen werden vom Landesbau-

Schüsse mit 100.140 fl. veranschlagt, davon entfallen 14.000 fl. auf das Erträgniß der auf den stärker befahrenen Strecken aufgestellten Mauten. Das nicht bedeckte Erforderniß von 86.140 fl. mußte zur Hälfte, das ist mit 43.070 fl. vom Landesfonde übernommen worden, für die andere gleiche Hälfte hätten die Concurrnzbezirke und Gemeinden, welche diese Landesstraßen durchziehen, aufzukommen. Uebrigens erhöht sich der Landesbeitrag um die vom Landesauschusse mit 4500 fl. veranschlagten Verwaltungskosten, und wird der Landesfond auch noch durch die in obigen Calcul nicht einbezogenen Kunstbauten, Brücken u. s. w., welche bei den Bezirksstraßen den einzelnen Concurrnzbezirken oblagen, empfindlich belastet.

— (Zur Theaterfrage.) Als einen Nachtrag zur Behandlung der Theaterfrage im Landtage veröffentlicht wir nachstehend noch den vollständigen Wortlaut der Erklärung des Abgeordneten Baron Apfalktrern betreffend den Theaterfond. Dieselbe lautet: Der Herr Berichtsratter Dr. Pölkner hat in seiner letzten Ausführung die Behauptung aufgestellt, daß der sogenannte Theaterfond ein Fond sei, über welchen die ausschließliche und freie Disposition dem Landtage zusteht. Das ist factisch unrichtig, denn der Theaterfond wurde bei der Activirung der derzeit gültigen Verfassung dem Lande von der k. k. Regierung mit der Bestimmung übergeben, daß dieser, sowie die anderen Fonde demjenigen Zwecke erhalten bleiben müssen, welchem sie gewidmet sind und der Theaterfond ist dem Theater gewidmet und diesem ist er zu erhalten. Ich wundere mich, daß der Herr Vertreter der Regierung so ganz ruhig zuhört, wie nach dem Antrage des Herrn Berichtsratters mit dem Theaterfonde disponirt wird. Er möge nun dieß halten, wie er es will, ich kann ihm nichts vorschreiben, aber dessen weiß ich mich zu erinnern, daß früher einmal ein anderer Regierungsvertreter mit sehr scharfen Worten aufgetreten ist, um dießfalls den Standpunkt der Regierung zu wahren.

— (Der Afrika-Reisende Dr. Holub) hält am 5. d. M. im Redoutensaale den von uns bereits angekündigten Vortrag. In seiner Begleitung befindet sich auch seine Gattin. Die Theilnahme für diesen vorzüglichst äußerst interessanten Abend ist eine ungewöhnlich lebhaft. Ein großer Theil der Sitze ist bereits vergriffen. Weitere Bemerkungen werden bei Herrn C. Till entgegengenommen.

— (Concerte.) Der zweite Kammermusik-Abend brachte ein sehr glücklich zusammengestelltes Programm, dem die zahlreich erschienenen Zuhörer mit steigender Aufmerksamkeit folgten. Den Anfang machte Niels Gade mit Sonate op. 21 für Pianoforte (Herr Böhrer) und Violine (Herr Gerstner), eine zwar nicht in allen Theilen gleich werthvolle, aber dennoch interessante Composition; sodann folgte das Mendelssohn'sche Quartett op. 12 in Es-Dur — gespielt von den Herren Gerstner, Dr. Buch, Moravec und Luka — das zu den anziehendsten Kammermusik-Verken des Meisters zählt und bei dem besonders das Allegro mit der anschließenden Canzonetta und das Andante espressivo von besonderer Schönheit sind; den Schluß endlich bildete das Trio op. 97 in B-Dur von Beethoven für Pianoforte (Herr Böhrer), Violine (Herr Gerstner) und Violoncell (Herr Luka), eine Composition voll Klarheit und Tiefe, gleich herrlich in der Fülle der Gedanken wie in der Pracht der Durchführung. Sämmtliche Nummern des Programmes fanden eine vortreffliche Aufführung und großen, in vollem Maße verdienten Beifall, vor Allem war es das wundervolle Werk Beethoven's, das die Spieler, wie die Zuhörer in gleichem Maße begeisterte und letztere zu stürmischem Applause hinführte. So bot uns dieser, wie schon der vorausgegangene Kammermusik-Abend eine Reihe erlebener

Genüsse, für welche wir sämmtlichen Mitwirkenden zum aufrichtigsten Danke verpflichtet sind; beide Abende gaben einen glänzenden Beweis für die künstlerische Hingebung, die hohe musikalische Begabung und das immer vollendeter sich gestaltende Zusammenspiel der Mitwirkenden, sie legten aber auch Zeugniß ab für die stets wachsende Theilnahme unseres musikliebenden Publikums an dieser edlen Gattung der musikalischen Kunst. — Das vierte Concert der philharm. Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Hans Wihan, ersten Solo-Violoncellisten der königl. bayrischen Hofkapelle, findet morgen Sonntag den 4. März 1888 im Redoutensaale um 5 Uhr Nachmittag mit folgendem Programme statt: 1. Josef Pembaur: Frühlings-Duverture für Orchester. (Manuscript.) 2. Bernhard Molique: Allegro und Andante aus dem Concerte für Violoncello mit Orchesterbegleitung; vorgetragen von dem Herrn Hans Wihan. 3. Karl Reinecke: Vorspiel zur Oper „König Manfred“, für kleines Orchester. 4. a) L. Pergolese: Arie, b) H. Wihan: Schlämmerlied, c) Dav. Popper: Spinnlied, für Violoncello mit Clavierbegleitung, vorgetragen vom Herrn H. Wihan. 5. L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 1 (C-Dur) für Orchester: Adagio molto und Allegro con brio; b) Andante cantabile con moto; c) Menuetto, Allegro molto e vivace; d) Adagio und Allegro molto e vivace. — Ebenfalls im Redoutensaale findet Mittwoch den 7. März das Concert des Claviervirtuosen Herrn Grafen Géza Zichy und des Violinvirtuosen Herrn Prof. Eugen Hubay aus Pest statt. Der Anfang ist um 7 Uhr. Am Programme befinden sich: 1. Géza Zichy: Sonate für das Pianoforte: a) Allegro; b) Andante serio; c) Allegro con brio; vorgetragen von dem Componisten. 2. A. Bazzini: Grand Allegro de concert für die Violine mit Clavierbegleitung; Herr Eugen Hubay. 3. Mozart-Zichy: Don-Juan-Phantasie für Clavier; vorgetragen vom Grafen Géza Zichy. 4. Massenet-Hubay: Crepuscule, E. Hubay: Danse diabolique, H. Wieniawski: Valse caprice, für die Violine mit Clavierbegleitung; Herr Eugen Hubay. 5. Géza Zichy: Ungarische Phantasie für Violine und Clavier; vorgetragen von den Herren Eugen Hubay und Graf Géza Zichy. Die Theilnahme für dieses Concert ist eine äußerst lebhaft, wie es nach dem großen Erfolge, den Graf Géza Zichy bei seinem vorjährigen Auftreten errang, bei dem Rufe Prof. Hubay's als vorzüglicher Violinspieler und bei dem Umstande, daß die Hälfte des Reinertrages dem Baufonde der philharm. Gesellschaft gewidmet ist, wohl von vornherein zu erwarten stand. Weitere Bemerkungen auf Sitze werden bei Herrn Karl Raringer entgegengenommen. Graf Zichy wird dießmal auf seinem eigenen Bösendorfer'schen Concertflügel spielen.

— (Casinoverein.) Die am 25. v. M. veranstaltete Soirée war außerordentlich zahlreich besucht und nahm einen höchst gelungenen Verlauf. Das Programm bot zunächst eine „heitere Vorlesung“, wobei der „Eisbrunnen“ aus Baumbach's Sommermärchen, vermöge des fast anmuthigen, aber doch echten Humors, der es durchweht, und der frischen, fesselnden Schreibweise eines der anziehendsten Stücke dieser reizenden Sammlung, sodann eine Umarbeitung nach verschiedenen classischen Mustern (Schiller, Freiligrath, Richard Wagner, Anastasius Grün, Uhland, Heine) des bekannten Volksliedes: „Kommt ein Bögerl geflogen“ zum Vortrage gelangte. Sowohl das Märchen, als die verschiedenen, die Eigenart der genannten Dichter sehr glücklich wiedergebenden Gebichte wurden mit treffender Auffassung und fein abwägender, sympathischer Ausdrucksweise vorgetragen; der Erfolg war auch ein vollständiger und die Zuhörer zeigten ihre große Befriedigung durch allgemeinen wieder-

holten und sehr lebhaften Beifall. Der hierauf folgende „musikalische Scherz“ vermittelte dem Publikum die Bekanntschaft des „echten Wilhelmj“, dessen köstliche Maske allein schon gleich beim Auftreten ungebundene Heiterkeit hervorrief, die auch ununterbrochen anhält, als der berühmte Virtuose von seinen Schicksalen, seinem Aufenthalte in Amerika, wo er in einer czechischen Colonie gelebt und dort seinen Wiesbadener Dialekt allmählig gegen das unverkennbarste Böhmisches-Deutsch vertauscht hatte, endlich von dem Unfalle erzählte, der ihn auf der Reise nach Raibach beim Besuche eines der innerkrainischen Höhlen betroffen hatte. In Folge dessen war unser „Wilhelmj“ um den Gebrauch der linken Hand gekommen, was ihn aber als vollendeten Meister trotzdem nicht hinderte, seinem Instrumente die zartesten Töne zu entlocken. Den übrigen musikalischen Theil der Nummer besorgte ein Streichquartett in der ausgezeichnetsten Weise, was freilich kaum überraschen konnte, denn es waren ja echte, uns wohlbekannte Künstler, die bei den Pulken saßen. Lang anhaltender, stürmischer Beifall lohnte die nach jeder Richtung prächtige Leistung „Wilhelmj's“ und seiner musikalischen Genossen. Da viel Jugend anwesend war, wurde ziemlich selbstverständlich nach Abwicklung des Programmes noch ein paar Stunden dem Tanze gehuldigt; Stimmung und Betheiligung hiebei waren außerordentlich animirt, viel reger, als bei so manchem großen Balle des heurigen Winters. — Heute über acht Tage, am 10. d. M. findet in den Casinosaalen eine vom Officierscorps und den Militärbeamten der Garnison veranstaltete Abendunterhaltung statt, zu der sämmtliche Casinomitglieder geladen sind. Das musikalische Programm hiefür ist sehr anziehend und abwechslungsreich zusammengestellt. Aller Voraussicht nach dürfte diese Unterhaltung einen ebenso gelungenen Verlauf nehmen und gleich zahlreich besucht sein, wie es bei dem ähnlichen im Vorjahre abgehaltenen Abende, der noch bei allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung steht, der Fall war.

— (Die II. Monatsversammlung des Musealvereines) am 27. v. M. war sehr gut besucht, die beiden gehaltenen interessanten Vorträge erhielten das Auditorium über zwei Stunden in gespannter Aufmerksamkeit. In dem ersten Vortrage entwarf Prof. Wallner ein lebensvolles Bild des krainischen Helden Herward Freiherrn von Auersperg in seinen Beziehungen zur Herrschaft Belbes und dem Bisthum Brigen als Besitzer derselben, mit Benützung der dießfälligen meist von Auersperg geführten reichhaltigen Correspondenz, welche sich in dem nunmehr im Museum aufbewahrten Belbeser Archive befindet. Nachdem der Vortragende in der Einleitung der Familienverhältnisse Herward's VIII. gedacht und über die Belbeser Herrschaft, beziehungsweise deren Abhängigkeit vom Brigner Capitel das Nöthige vorausgeschickt, schilderte er auf Grund zeitgenössischer Mittheilungen die vielfachen Bemühungen des krainischen Helden, in den Pfandbesitz des genannten Gutes zu gelangen. Er führte des Ferneren aus, in welcher Weise der Brigner Bischof auf die Verwaltung und Bewirthschaftung auch nach erfolgter Uebergabe an Auersperg entscheidenden Einfluß übte. Die mitgetheilten dießbezüglichen Instructionen und Berichte lieferten manchen Einblick in die damaligen ökonomischen Verhältnisse. Herward von Auersperg wandte zwar alle mögliche Sorgfalt und Bemühung auf, um den Besitz von Belbes dauernd zu erwerben und auf seine Söhne vererben zu können, doch sein militärisches Amt als Grenzvertheidiger hinderte ihn vielfach daran. Auch fortgesetzte Streitigkeiten mit den Nachbarn, sowie Beschwerden unruhiger Unterthanen trugen dazu bei, daß von Seite des Brigner Capitels eine anderweitige Vergebung von Belbes geplant wurde. Dazu trat mit entscheidender Wir-

lung auch der Umstand, daß Herward entschieden auf protestantischer Seite stand, als das Brigner Capitel im Jahre 1572 den Beldefer Prediger Faschant seines Amtes entsetzte und auf seinem Gute die Gegenreformation durchführte. Im Jänner 1573 wurde Herward der bisherige Bestand von Welbes gekündigt. Obwohl er sich alle erdenkliche Mühe nahm, diese Entscheidung rückgängig zu machen, ja sogar Kaiser Maximilian's II. Vermittlung in Anspruch nahm, waren doch alle seine Bemühungen fruchtlos, selbst Kaufangebote wurden von Seite der Brigner nicht beachtet. Da die maßgebendsten Persönlichkeiten des Brigner Capitels, wie Cardinal Nicolaus v. Rodusch, Coadjutor Hans Thomas von Spaur, zu Auersperg in engster verwandtschaftlicher Beziehung standen, so ergaben sich neben der Darstellung des äußeren Vorganges noch manche für die Familiengeschichte nicht unwesentliche Details. — Hierauf besprach Custos Deschmann die im Jahre 1883 ober Billiggratz, nahe am Gipfel des mit einem Bergkirchlein gekrönten Lorenziberges, vom dortigen Meßner gemachten römischen Funde, wovon ein großer Theil von Kupfergefäßen vom Entdecker in der Absicht, Gold herauszuschmelzen, im Feuer zerstört worden war, und nur einiges dem Museum zukam, darunter auch ein paar Stücke als Geschenk der Frau Notarsgattin Hof. Von den vorgewiesenen Gegenständen sind besonders hervorzuheben ein Paar kupferne Viehlocken, ein räthselhaftes massives cylindrisches hohles Werkzeug vom nämlichen Metall, am unteren und oberen Ende sowie auch an der Mitte kranzförmig mit kugelförmigen Knoten besetzt, dann Fragmente einer eisernen und kupfernen Wage; den wichtigsten Bestandtheil des Fundes bildete eine vollständige Garnitur römischer Gewichte, wovon einzelne durch den Unverstand des Finders bis auf die übriggebliebenen Hülsen zerstört worden waren und ein Paar durch einen Laibacher Händler, der sich in deren Besitz zu setzen wußte, obgleich sie dem Museum angeeignet waren, außer Landes verhandelt wurden. Von den im Museum befindlichen acht Gewichten sind sechs Stücke noch gut erhalten, die beiden größeren sind tafelförmig viereckig, das eine kommt dem Gewichte eines römischen Vollsundes, welches 327.45 Gramm betrug, ziemlich nahe, es hat 312.7 Gramm, das andere mit L S in Silber bezeichnet, ist ein halbes Pfund, es wiegt 155.2 Gramm, die anderen Stücke sind kugelförmig, oben und unten abgeplattet, inwendig mit Blei vergossen, sie tragen an der oberen Fläche silberne Marken mit griechischen Anfangsbuchstaben für die Bezeichnung uncia, Unze, und mit beigegebenen griechischen Zahlen 2, 3, 4. Diese Gewichte beginnen mit einer Unze und gehen bis vier Unzen, jene von 5 und 6 Unzen sind leider zerstört worden. Der Vortragende verglich diese Gewichte mit den anderwärts gemachten Funden dieser Art und bemerkte, daß der Billiggrazer Fund, wenn er vollständig erhalten geblieben wäre, seines Gleichen in Oesterreich nicht aufzuweisen hätte. Die auf dem Pfundgewichte erkenntlichen eingravirten zwei Kaiserbilder en face erinnern an die Typen der Münzen aus der byzantinischen Zeit, daher auch diese Funde wahrscheinlich aus dem 5. oder 6. Jahrhundert n. Ch. stammen dürften. Da der steile Lorenziberg für Ansiedlungen keinen geeigneten Platz darbietet und höchstens daselbst eine alte Kultusstätte sich schon zu Römerzeiten befunden haben mochte, so kann nur angenommen werden, daß die Bewohner des Thales, namentlich aber des heutigen Billiggratz, wo schon damals eine römische Ansiedlung bestanden hat, bei einem feindlichen Einfall einen Theil ihres Hausgeräthes auf besagtem Berggipfel vergruben. Der krainische Geschichtsforscher Schönleben versteht die im hierosolimitanischen Itinerar zwischen Longaticum (Loitsch) und Emona (Laibach) verzeichnete Station ad Nonum (d. i. beim neunten Meilenstein)

nach Billiggratz, während Müllner dafür die Morastinsel Beske bei Oberlaibach annimmt, welche letztere Muthmaßung entschieden falsch ist, sowie auch Müllner's Annahme, daß das alte Emona an der Stelle des heutigen Brunnndorf und Sonnegg gestanden sei. Mit Schönleben's Annahme ist die Distanz zwischen Billiggratz und Loitsch nicht in Einklang zu bringen. Die Distanzangabe des Itinerars von je 9 Meilen der Station ad Nouum bis Longaticum und Emona würde eher auf einen mehr südlich von Billiggratz gelegenen Punkt passen, etwa im Horjulertal, wo mehrere Gradische vorkommen. Pfarrer Hizinger meinte die Ortschaft Ligojna als das einstige ad Nonum ansprechen zu dürfen. Es wäre dießfalls die Umgebung von Sallanz näher zu untersuchen. Zum Schlusse wies Custos Deschmann mehrere von Herrn Franz Kotnik in Verb bei Oberlaibach dem Museum verehrte römische Fundstücke aus dem römischen Nauportum (Oberlaibach) vor, ein defectes römisches Schwert mit silberplattirter Scheide, ein kleines hübsches Bronzefigürchen der Göttin Flora, ferner einen sehr merkwürdigen eisernen Pferdeschuh (solea ferrea), welche mit Riemen an die Hufe der Pferde und Maulthiere angebrachte Beschuhung bei den Römern statt der mit Nägeln angeschlagenen Hufeisen in Uebung war, wie dieß aus verschiedenen Stellen der Classiker zu ersehen ist, wo von An- und Ausziehen des Pferdeschuhes die Rede ist (soleam induere), selbst in der merovingischen Zeit kannte man noch nicht die jetzigen Hufeisen, sie kamen erst im 9. Jahrhundert n. Ch. auf. Ein dem Oberlaibacher Pferdeschuh sehr ähnliches Stück wurde bei der vorletzten Vertiefung des Laibachflusses ausgehoben und befindet sich im Landesmuseum, dergleichen Fundstücke sind auch von Windischgarsten in Oberösterreich bekannt.

— (Verein der Techniker in Krain.) Am 25. v. M. fand die diesjährige Generalversammlung statt. Aus dem vom Obmannstellvertreter Herrn Gustav Habit vorgetragene Jahresberichte, dessen abgesonderte Drucklegung nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen wurde, ist ein bisher nach allen Richtungen befriedigender Fortschritt des Vereines zu ersehen, indem sich nicht bloß die Anzahl der Mitglieder abermals vermehrte, sondern sich auch die finanziellen Verhältnisse derart gebessert haben, daß es der Vereinsleitung möglich sein wird, im heurigen Jahre seine schon gegenwärtig kostspielige Bibliothek abermals zu vermehren, namentlich aber mit dem stetig steigenden Fortschritte aller technischen Wissenschaften in voller Uebersicht zu bleiben. Unter den von der Generalversammlung gefaßten Beschlüssen heben wir nur hervor, daß die Vereinsleitung angewiesen wurde, dem im Verlaufe des Jahres ausgeschiedenen Obmann Arthur Blüthgen für dessen ebenso selbstlose und erspriessliche mehr als zweijährige Wirksamkeit, dann der Bauunternehmung Knes und Zupancic für ihre opfervolle Unterstützung des vorjährigen Ausfluges nach Lustthal den Dank auszusprechen. In die diesjährige Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Franz Potočnik, k. k. Baurath, zum Obmann; Gustav Habit, Ingenieur und Stationschef, zum Obmann-Stellvertreter; Jaromit Hanus, Stadt-Ingenieur in Laibach, zum Secretär; Anton Klinur, Ingenieurs-Adjunkt des Landesbauamtes, zum Secretär-Stellvertreter; Franz Witschl, Obergeringieur und Vorstand des Landesbauamtes in Laibach, zum Cassier; Anton Schwab, k. k. Ingenieur, zum Cassier-Stellvertreter; Vladinus Frasty, dipl. Ingenieur und Ingenieur des Landesbauamtes in Laibach, zum Bibliothekar; Johann Mathian junior, Hoflieferant und Möbelschneider, zum Bibliothekar-Stellvertreter und Adolf Tönnies, Baumeister, zum Delonomen.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) plant, wie wir vernehmen, die Einführung einer Turnstunde für Lehrlinge. Diese

Uebungsstunden dürften sich einer ziemlich kurzen Beteilung erfreuen, umso mehr, als dieselben an Sonntags-Nachmittagen abgehalten werden sollen und zu einer Zeit, welche mit Rücksicht auf die sonstigen Verpflichtungen der Lehrlinge bestimmt werden wird. Näheres werden wir in einer der nächsten Nummern mitzutheilen in der Lage sein. — Als Nachtrag zu unserem Berichte über den letzten Familien-Abend des genannten Vereines wird uns bekannt gemacht, daß das Reinerträgniß dieses Abends, das den durch die Blatternseuche Geschädigten zugeführt werden wird, die Höhe von 98 Gulden erreicht hat. Gewiß ein ansehnliches Ergebniß.

— (Laibacher Spar- und Vorschußverein.) Derselbe hielt am 26. v. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Einnahmen und die Ausgaben im Jahre 1887 beliefen sich auf den Betrag von je 40.941 fl. 41 kr.; der Vermögensstand Ende 1887 betrug 11.713 fl. 77 kr., worunter sich die Spareinlagen mit 4106 fl. 26 kr. befanden; der Reservefond 1512 fl. 95 kr.

— (Die Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines) hält, wie wir nochmals aufmerksam machen, heute Abends 8 Uhr in den Räumlichkeiten der Casino-Restaurations ihre diesjährige Vollversammlung ab. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Besprechung stehen, ist ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung zu wünschen.

— (Der Deutsche Schulverein) wird seine diesjährige Hauptversammlung in Brünn abhalten.

— (Vereinsabend der Section Krain) heute um 8 Uhr im Casino-Clubzimmer. Programm: 1. Vortrag des Prof. W. Böß über das Edelweiß; 2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

— (Weißes Kreuz.) Der Zweigverein Laibach der österreichischen Gesellschaft vom weißen Kreuze hielt am 27. v. M. seine sechste ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Gustav Habit ab. Nach dessen Ansprache, Berlesung des Jahresberichtes und Rechnungsabchlusses pro 1887, welcher von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde, erfolgte die Wahl der Functionäre für das Jahr 1888. Es wurden alle bisherigen Functionäre per Acclamation wiedergewählt, mit Ausnahme des Secretärs Herrn Georg Michalic, welcher wegen Ueberhäufung mit Amtsgeschäften jede Wiederwahl ablehnte. An seiner Stelle wurde Herr Franz Brezina, Verkehrs-Assistent der k. k. priv. Südbahn, in den Ausschuß berufen. Der Jahresbericht wird heuer in Druck gelegt und an alle Mitglieder versendet werden.

— (Blattern-Epidemie.) Am 28. v. M. bis zu welchem Tage uns die Daten bei Schluß des Blattes zur Verfügung stehen, standen in ärztlicher Behandlung: 31 Männer, 22 Weiber und 34 Kinder, zusammen 87 Personen; der Gesamttrankensstand hat vom 27. auf den 28. v. M. um 8 Personen zugenommen.

— (Rücksichtsvolle Mäuse.) Dieser Tage kam ein Bauer aus der Umgegend Laibachs betrübten Gesichts in die krainische Sparcasse und erzählte dort die traurige Geschichte, daß ihm die Mäuse sein Sparcassebuch fast völlig ausgezehrt hätten. In der That waren es nur mehr ein paar lose Papierstücken, welche der niedergeschlagene Einleger vorzuzeigen vermochte. Bei näherer Besichtigung dieses zernagten Ueberbleibfels eines Sparcassebuches zeigte es sich aber, daß gerade jene kleine Stelle des ersten Blattes, worauf sich die Nummer desselben befand, von den Mäusen verschont geblieben und sämtliche Zahlen vollkommen deutlich zu lesen waren. Bei diesem Umstande unterlag es keinem Anstande, alle bezüglich Einlagen zu constatiren und dem Bauer ein neues Sparcassebuch auszufolgen. Man kann sich die Freude des glück-

lichen Besitzers denken, der in schwerer Sorge um seine Einlage — eine für ihn relativ ganz bedeutende Summe — nach Laibach gekommen war und nun sich lebhaft bedankend und frohen Muthes wieder heimzog. Hoffentlich wird er auf das neue Buch sorgfamer Acht haben, denn daß die Mäuse ein zweitesmal so gefällig sein würden, bei Aufzehrung seines Sparcassébüchens gerade die Nummer desselben zu verschonen, wäre doch eine zu vermessene Erwartung.

(Balvasor's Todtentanz.) Ueber dieses Thema hielt Professor Ed. Samhaber in der letzten Versammlung des krainischen Landes-Lehrervereines einen fast zweistündigen Vortrag in sichtlich gehobener Stimmung und heiterster Laune. Er ging zunächst von der mehr heiteren Auffassung des Todes bei den heidnischen Germanen aus, beleuchtete die herbere des Christenthums und führte den mittelalterlichen Todtentanz auf die heidnische Vorstellung zurück, nach welcher der Tod als Spielmann mit seinem Gesinde einen Reigentanz aufführt. Daran reihte sich die Darstellung des Todes in der bildenden Kunst und Dichtung des scheidenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit. Voll Begeisterung entrollte der Vortragende das Gemälde „Der Triumph des Todes“ im Campo Santo zu Pisa und ging hierauf auf die Todtentänze des Schweizers Niclas Manuel und des Augsburger Hans von Holbein des Jüngeren über. Auf Holbein's Todtentanz, der 1488 in Lyon mit lateinischen Bibelstellen und französischen Versen erschienen war, sucht nun der Todtentanz Balvasor's, gedruckt zu Laibach 1682. Das Buch Balvasor's, betitelt: „Die Schaubühne des menschlichen Todes“, zerfällt in drei Theile, den eigentlichen Todtentanz, die unterschiedlichen Todesgattungen und die Höllequalen der Verdammten. Wie Balvasor in der deutschen Vorrede an den Leser sagt, ist es kein Buch, das weltliches Ergötzen enthält, sondern ein Buch, in dem wir nichts anderes finden, als den letzten Feind aller Erdbewohner, den dürrgerippten Sensenmann, der gleich einem Diebe zum Fenster herein gesprungen kommt, dem keine königliche Krone, so sehr sie glänzt, die Augen blendet, keine Heldenstärke die Hände bindet, keine Beredsamkeit die Unbeugsamkeit biegt. O elender Mensch, ruft Balvasor aus, mehr als elend wegen deines Lebens, welches sich so großer Beständigkeit zu rühmen hat wie eine Seifenblase: Schäume die Luft und das Wasser, das Feuer und die Erde an: Sind nicht der Nebel, der bald fällt, bald fällt, das Wasser, das bald steht, bald vergeht, der Rauch, der bald satt, bald matt, die Rose, die bald roth, bald todt, ein Abbild deines Lebens! Sterben ist dir gewiß; frage unsere ersten Eltern, die von Gott erschaffenen Adam und Eva, frage den zuerst dahingeshiedenen Abel, der uns Allen den Weg der Sterblichkeit gewiesen, frage den alten Methusalem, frage den schönen Absalon, frage den stärksten der Helden Samson: von diesen, wie auch von allen anderen Adamskindern ist nichts in diesem Jammerthal übriggeblieben, als ein Sait. Nach der Vorführung dieser Einleitung besprach Professor Samhaber die Eintheilung und innere Ausstattung des Buches und hob aus den 54 Darstellungen des eigentlichen Todtentanzes die besonders charakteristischen nebst den begleitenden deutschen Reimstrophen heraus. Die aufgestellte Behauptung, daß die Kupferstücke in Balvasor's Todtentanz von hohem Werthe für die Culturgeschichte Krains im 17. Jahrhunderte seien, da man aus ihnen die Trachten, Werkzeuge zc. der verschiedenen Stände, wie man sie in jener Zeit bei uns getragen und gebraucht, erschen könne, wies Professor Samhaber mit dem Bemerkten zurück, daß dem betreffenden Erforscher Balvasor's der Todtentanz Holbein's entgangen sein müsse, da er dortselbst den „süßlawischen“ Spinnrocken Evas, die „Karß“

Krage des Krämers zc. zc. gefunden hätte. Schließlich behielt sich Professor Samhaber eine eingehende vergleichende Besprechung des Balvasorischen Todtentanzes vor, so bald er die einschlägige Todtentanzliteratur durchgeforscht habe, um nicht zu einem oberflächlichen Endurtheile zu gelangen. In gleicher Weise gedenkt Professor Samhaber seinen Lesern das „gereimte Zwiegespräch zwischen Satan und dem Herrn“ von Otto den Rasch vorzuführen, natürlich nur unter der Bedingung, daß ihm Se. Durchlaucht Fürst Auersperg gestatten sollte, in die mittelhochdeutschen Handschriften Einblick nehmen zu dürfen, welche eine Zierde der Auerspergischen Bibliothek im Fürstenhofe ist.

(Fahrbegünstigungen für die Mitglieder alpin-touristischer Vereine.) Bekanntlich ist es erfreulicherweise gelungen, für die mit Beginn dieses Jahres aufgelassenen Abonnementskarten sehr bald einen Ersatz zu finden. Die Generaldirection der Staatsbahnen wird nämlich schon in nächster Zeit mit der Ausgabe von „Kilometer-Marken-Hefen“ beginnen, welche für alle Zugsgattungen und Classen gültig sind und welche wie früher die Abonnementskarten sowohl von den Vereinsmitgliedern als von den in ihrer Begleitung reisenden Angehörigen benützt werden können. Es werden Hefte in verschiedenem Werthe und Ergänzungshefte ausgegeben werden. Mit den gekauften Marken werden dann an der Eisenbahncasse die gewöhnlichen Fahrbiets gelöst und bezahlt wie mit baarem Gelde. Der Vortheil besteht darin, daß die Mitglieder alpiner Vereine die Marken um einen geringeren Preis erhalten, als auf den sie lauten; also z. B. auf 10 fl. lautende Marken um 8 fl. Aller Voraussicht nach dürfte sich die durch die neuen Kilometer-Marken-Hefte gebotene Erleichterung für die reisenden Touristen noch bequemer und vortheilhafter gestalten als die frühere Manipulation mit den Abonnementskarten.

(Todesurtheil.) Der Schwurgerichtshof des Kreisgerichtes in Rudolfswerth verurtheilte den Grundbesitzer Martin Mauer in St. Margarethen bei Seisenberg, der im November v. J. sein Eheweib erdroffelte und dessen Leichnam in einen Brunnen warf, zum Tode durch den Strang.

(Der Oesterreichische Forstcongreg.) an welchem auch Forstmänner aus Krain theilnehmen, ist am 1. d. M. in Wien zusammengetreten.

Vom Büchertische.

Die Elektrizität des Himmels und der Erde. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky. Mit 400 Illustrationen und mehreren Farbentafeln. 18 bis 20 Lieferungen à 30 kr. Hartleben's Verlag. — Während in einem früheren, im Hartleben'schen Verlage erschienenen Urbanitzky'schen Werke: „Die Elektrizität im Dienste der Menschheit“ die künstliche Erzeugung des Magnetismus und der Elektrizität und alle praktischen Verwendungen derselben geschildert wurden, soll in dem vorliegenden das freie Walten dieser Kräfte im Weltall, als Blitz und Donner, Elmsfeuer und Nordlicht u. s. f. in gemeinverständlicher Weise dargestellt werden. Beide Bücher werden sich so gewissermaßen zu einem Gesamtwerke vereinigen und doch wird jedes derselben für sich ein Ganzes bilden. Wir werden Gelegenheit haben, auf das uns in der 1. Lieferung vorliegende Werk in seinem weiteren Fortschreiten noch öfter zurückzukommen und bemerken für jetzt nur, daß dasselbe durch einen Abschnitt eingeleitet ist, welcher die wichtigsten Grundlehren aus dem Gebiete der Elektrizität und des Magnetismus enthält. Die weiteren Abschnitte umfassen einen geschichtlichen Abriss, die atmosphärische Elektrizität, das Gewitter, die Blitzwirkungen und Blitzschutzvorrichtungen und behandeln auch das Polarlicht, sowie den Erdstrom und Erdmagnetismus. Zahlreiche Illustrationen, Farbentafeln und Karten dienen zum besseren Verständniß des Lesers.

Eingefendet.

4132 verlorene Kinder!

Die Nummer 40 unseres Amtsblattes brachte einen kurzen Ausweis, aus welchem hervorgeht, daß es in Krain dermalen 63.314 schulpflichtige Kinder gibt. Von diesen besuchen 49.210 öffentliche Volksschulen („Normalschulen“ (!) nach der „Laibacher Zeitung“), 1695 Nothschulen, 2226 Privatschulen, 5264 bleiben ohne Unterricht und 787 besuchen

wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen keine Schule. Diese statistische Kleinigkeit wäre gewiß nicht ohne Interesse, wenn bei dieser Gelegenheit der „Laibacher Zeitung“ nicht genau 4132 schulpflichtige Kinder — entschlüpft wären. Addiert man nämlich die die öffentlichen Volksschulen, die Privatschulen und Nothschulen besuchenden, sowie die ohne jeden Unterricht heranwachsenden Kinder, so gibt die Summe von 59.182 Kindern. Da aber 63.314 schulpflichtige Kinder vorhanden sind, so bleibt noch ein Rest von 4132 Kindern, von denen Niemand weiß, was mit ihnen geschehen mag. Was werden sich wohl auswärtige Blätter für Begriffe über die Genauigkeit unserer Amtszeitung machen, die ohne weiteres 4132 schulpflichtige Kinder escamotirt? Sollte wirklich Niemand Auskunft über den Verbleib dieser Kleinen geben können? — Wir sind der Meinung, daß derlei das allgemeine Interesse erregende Angelegenheiten von den maßgebenden Behörden alljährlich mit amtlicher Genauigkeit veröffentlicht werden könnten. Ein Schulfreund.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Datum	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
24	727.5	1.4	3.5	4.5	0.0	Vorm. bedekt, Nachm. gelockerte Wolkenbede.
25	736.6	0.7	3.5	4.0	3.8	Von 5 bis 6 Uhr früh Schneefall, tagüber bedekt, Schneeflocken.
26	740.5	0.7	2.5	4.0	0.0	Frühe, kein Sonnenblick.
27	739.9	1.6	2.0	4.0	0.0	Bewölkt, Nachm. etwas sonnig, kalter Wind.
28	738.6	3.5	0.5	7.0	0.0	Tagüber bewölkt, windig, mondheile Nacht.
29	737.3	8.4	1.5	15.0	0.0	Zunahme der Kälte, heiter, Mondhof.

Eingefendet.

Trog siebzig Jahren.

Im Alter sind Krankheiten viel schwieriger gründlich zu heben, weil der Körper weniger widerstandsfähig und die Natur sich weniger selbst hilft. Ein Heilmittel das hier gründliche Kuren erzielt, verdient diesen Namen wahrlich in seiner ganzen Bedeutung. Frau Wwe. Wilh. Junge, Brandenburgerstraße 60 in Berlin schreibt wie folgt: „Ich litt seit vorigem Jahre an Herz- und Nierentransheit und hatten sich angeschwollene Knie und Knöchel gebildet. Habe voriges Jahr Medizin von einem Arzt aus Berlin bezogen und im November bis Ende Dezember von einem homöopathischen Arzt, nachher habe ich noch zweimal Medizin von anderen Ärzten erhalten, bin aber schließlich ohne jede Hilfe geblieben und verschlimmerte sich mein Zustand immer mehr. Durch den Gebrauch von zwei Flaschen Ihrer Warner's Safe Cure bin ich von meiner trostlosen Krankheit gänzlich befreit worden. Schon nach der ersten Flasche war der brennend Schmerz, Herzklopfen, Blähungen und die fürchterlichen Kreuzschmerzen verschwunden. Mein Appetit ist gut und habe mich sehr erholt, was ich bei 70 Jahren nicht mehr erwartete. Ich kann Ihre Warner's Safe Cure bestens empfehlen.“ (2492) Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 kr. Depots in Laibach: W. v. Arnkozny, Gabriel Piccoli. General-Depot: Einhorn-Apotheke (M. Fanta) in Prag.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Wer kein Freund des Antrags Liechtenstein-Unterstützt den Deutschen Schulverein!

Lohnender Verdienst !!

Wie suchen solche Personen zum Verfaufe von Losen auf Platen im Sinne des G. A. XXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, event. freien Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest. 2498

Kein Geheimmittel.

Maltose wird durch Einwirkung von Malz auf Mais erzeugt.

500 Mark

sohle ich sofort demjenigen Lungenleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meines weltberühmten **Maltosen-Präparats** findet.

Auswurf, Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh hören schon nach einigen Tagen auf. Tausenden damit bereits sichere Hilfe geleistet. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung einer Behörde Hilfe gratis. Preis per Kistchen mit 3 Flaschen Nr. 2,90 incl. Verpackung.

Zenkner,

Erfinder des Maltosen-Präparats, Berlin S. O. Dresdenerstraße 97.

(2514)

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigung-Pillen, vormalis **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine andere Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamenta vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,05, bei unangenehmer Nachnahmesendung fl. 1,10.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen hievon geheilt und wenigstens sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einwendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Selse. Mit besonderer Hochachtung ergebener

Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneln von gleicher Güte seindürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr., zwei Fläschchen mit Frankozusend. 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Lalbach** bei den Apothekern **Piccoli** und **J. Svoboda**.

Augen-Essenz von Romershausen 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Pulver geg. Fusschweiss, eine Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Amerikan. Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Franzbranntwein, 1 Flasche 60 kr.

Welch' überraszende Resultate mit dem „**Dr. Rosa's Lebensbalsam**“ aus der Apotheke des **H. Fragner** in Prag bei den verschiedenartigsten Erkrankungen des Magens erzielt wurden, beweisen am Besten die zahlreichen Zeugnisse und Anerkennungs-schreiben, die beim Erzeuger immer zur Einsicht bereit gehalten werden. Dieses bewährte und billige Heilmittel ist in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie zu bekommen. (Zu Nr. 2475)

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Nimm, Blähung, jaurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Reizleiden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Witz-, Lebers- und Samerleiden etc. — Preis à fl. sammt Gebrauchsbaum. 35 Kr., Doppelpf. 60 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke, kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (775) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer Verpackung, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des v. Guzel in Kremser gedruckt ist.

Gibt zu haben: **S a i s a r** Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Josef Svoboda. — **Abelsberg**: Ap. Fr. Baccarich. — **Wischhofel**: Ap. Carl Sabiani. — **Radmannsdorf**: Apoth. Alex. Kobl. — **Mudolfswertb**: Apoth. Dominik Kizzoli, Apoth. Bergmann. — **Stein**: Ap. J. Moosnik. — **Tschernembl**: Apoth. Job. Blazek.

Guter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erzieht Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten**.

Stückrath & Co. Hamburg.

Hamburger Waaren = Versandt

Stückrath & Co. Hamburg.

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren

Sprotten , goldgelb geräuchert, per Kiste à 210 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40, per 4 Kisten fl. 3.70, per 8 Kisten fl. 7.25.	Russ. Kronsardinen , echte 5 Kilo-Kästl fl. 1.70
Cuba-Kaffee , grün delikat per 5 Kilo fl. 6.60	Marinirte Häringe , delikat 5 Kilo-Kästl fl. 2.10
Ceylon , grün, vorzüglich per 5 Kilo fl. 6.95	Christ. Anchovis , direct Import 1/2 Dfr. fl. 2.06
Goldjava , gelb, aromatisch „ fl. 6.95	Extra Matjoshäringe , beste Winterwaare, 5 Kilo-Kästl fl. 2.55
Perikaffee , grün, ausgezeichnet „ fl. 7.50	Prima holl. Vollhäringe , feinste 5 Kilo-Kästl fl. 1.90
Arab. Mokka , vorzfl. feurig „ fl. 7.10	Prima Flobm-Häringe , ca. 40 Stück delikat, 5 Kilo-Kästl fl. 1.70
Surrogat zur Kaffeemischung warm empfohlen.	Hochfeiner in Caviar , mild gefalzen, per 2 Kilo netto fl. 4.50
Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20	An in Gelee , ausgezeichnet 5 Kilo-Kästl fl. 3.88
Mocca Surrogat „ fl. 2.50	
Amerik. Kaffeemehl „ fl. 2.50	
Kleiner Fetthüchlinge , ca. 40 Stück vorzüglich fl. 2.10	

Klipp- u. Stockfische, per 4 Kilo netto kleine fl. 2.45, größte fl. 3.05, vorzügl. isländ. Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.

Thee , neueste Ernte, elegant verpackt, flambfrei.	Jamaica-Rum , alter, 4 Liter fl. 4.—
Congo , stark, kräftig per 1 Kilo fl. 2.50	Pale-Cognac , hochfeiner, 4 Liter fl. 7.30
Souhong , mild, aromatisch „ fl. 3.50	Süßeste Apfelsinen , 5 Kilo-Roth fl. 1.85
Peeoo-Souhong , hocharom. „ fl. 4.70	Frische Seefische , ausgeweidet, für den Verkauf mit Conferentialspräparat, netto 4 Kilo, als:
Kaiser-Melange , Samitenthier vorzüglich fl. 4.90	Schellfisch , Dorsch, frische Häringe fl. 2.30
Russ. Carawanenthe , mild, hochfl. „ fl. 8.30	

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherten Fischen bei und nach nicht bekannten Abnehmern nur gegen Voranzahlung. Preisliste über viele Hundert andere Consumartikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, **Hamburg.**

Waarenhaus (2505)
Bernhard Ticho,
 Brunn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.
 versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn 1 Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht, 6-40 Meter lang fl. 3.—	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.30
Schafwoll-Loden doppeltbreit, auf ein vollständiges Damen-Kleid in allen Farben. 10 Meter fl. 4.—	Ring-Webe besser als Feinwand, 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Schafwoll-Beige doppeltbreit, das Dauerhafte für ein komplettes Kleid 10 Meter fl. 6.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Judisch-Fonle Halbwolle, doppeltbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " rot fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. rot fl. 6.—
Französisch. Wollatlas in allen glatten Farben, wie auch gestreift und carrirt, das Neueste, doppeltbreit 10 Meter fl. 6.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, auf ein compl. Kleid 10 Meter fl. 4.50	Englisch-Oxford das beste anempathienwertbe 1 Stück 30 Ellen fl. 6.50
Terno Beloure doppeltbreit, reine Wolle, in allen Webefarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	Eine Ripsgarnitur bestehend aus 2 Weib- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.50
Carrirte Kleiderstoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Eine Jute-Garnitur 2 Weib- und 1 Tischdecke mit Franzen fl. 3.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Holländer Laustoppich-Reste 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Jaquard-Stoff 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80	Ein Sommer-Umbärgtuch $\frac{1}{4}$ lang fl. 1.20
Französische Boal 10 Meter, ein elegantes Stapfenkleid, waschecht, fl. 3.—	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
Cosmanoser Creton 10 Meter, waschecht, ein vollständiges Kleid, fl. 2.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder färbig 1 St. Ia fl. 1.80 Ha fl. 1.20
Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Raderibeflag 6 Stück fl. 3.25	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Feinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50
Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.	
Brünner Tuchstoff Ein Rest 3-10 Met. auf einen completten Männer-Anzug fl. 3.75.	Brünner Modestoffe Ein Rest 3-10 Meter lang auf einen complet. Männer- Anzug fl. 5.50.
!! Gelegenheitskauf !! Brünner Stoff-Reste Ein Rest für einen compl. Männer-Anzug 3-10 Meter lang fl. 4.50.	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen completten Ueberzieher fl. 8.—
Muster gratis und franco. Nicht Conveniren- des wird ohne Anstand zurückgenommen.	

Jedes Packet muß in vergrößertem Maßstabe in blauer Farbe untenstehende drei Etiquetten tragen, insbesondere sehe man darauf, daß auf der achtseitigen Etiquette der Namenszug „Franz Wilhelm, Apotheker“, in rother Farbe und die vier Medaillen in gelber Farbe ersichtlich sind.



Gesundheit ist der größte Reichthum der Menschen, zu erlangen oder zu erhalten durch den Gebrauch von

**Wilhelm's antiarthritischem, antirheumatischem
 Blutreinigungsthee**
 (Ausgezeichnet auf Weltausstellungen mit ersten Preisen),
 welcher nach tausendfältiger Erfahrung durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerirung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus
 die entschieden günstigste Cur nach sich bringt.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
 Radowesitz, i. P. Wiln, 13. Februar 1877.

Guer Wohlgeboren! Verehrtester Herr Apotheker Wilhelm! Uebermal komme ich mit der freundlichen Bitte, mir wieder eine Lieferung Ihres so heilsamen antiarthritischen, antirheumatischen Blutreinigungsthees zu übermitteln. Seine gute und vorzügliche Wirkung habe ich nicht nur schon zu öfteren Malen, wie ich Sie von Neuem vernehmen kann, an mir selbst erprobt, sondern auch bei Anderen, denen ich selben anempfohlen, in Erfahrung gebracht. Er ist, aus der rechten Quelle bezogen, in so mancherlei Leiden gewis ein ausgezeichnetes reelles Heilmittel, das meinerseits alles Vertrauen hat und nur vollen Beifall verdient. Ich ohne Zweifel das beste Heilmittel zu einer Selbstkur, ohne weitere ärztliche Beihilfe. Mehrere andere Personen warten schon darauf, bis ich wieder um solchen schreibe. Ich ersuche daher höflich, mir wieder 3 Packete von diesem Thee gegen beiliegenden Betrag demnächst mit der Nachfrist zu übersenden. Desgleichen bitte ich auch, mir wieder 3 Schachteln albwäheres römisches Fluß- und Wundwässer mitzuschicken, worfür zusammen ö. W. fl. 10.— hier mitfolgen. In Erwartung einer recht baldigen dienstsprechlichen Gemüthung zeichnet sich mit ausgezeichneter Hochachtung Guer Wohlgeboren ergebenster
 P. Vincenz John, Pfarrer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
 Mauer, am 29. März 1883.

Guer Wohlgeboren! Seit mehr als zehn Jahren ist mir Ihr antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungsthee bekannt und habe inzwischen, auf dem dritten Posten stationirt, also in verschiedenen Gegenden Gelegenheit gehabt, auf Grund der an mir selbst und vielen Anderen über seine vorzügliche Heilwirkung in gichtischen, rheumatischen und hämorrhoidal-Leiden gemachten Erfahrungen selben bestens zu empfehlen. Der Erfolg war stets ein äußerst günstiger. Soeben von einem Herrn, dessen mehrjähriges, allen vorher angewandten Mitteln hartnäckig trotzendes heftiges Gichtleiden im letzten Frühjahr auf den Verbrauch nur einer Rolle Ihres Thees geschwunden ist, ersucht, ihm abermals zur Nachkur solchen Thees zu besorgen — bitte ich für den mittelst Postanweisung mitfolgenden Betrag per 3 fl. 30 kr. ö. W. baldmöglichst 3 Packete an meine Adresse senden zu wollen.
 Hochachtungsvoll ergebener
 P. Eduard Nowotny, Pfarrer zu Mauer, S. U. W. W.

Preis per Packet ö. W. fl. 1.—, 1 Dbd. ö. W. fl. 10.—. Zu beziehen durch alle Apotheken.
 Depots in Krain: Laibach, Peter Lohnik, W. Erntöczy, Apoth.; Adelsberg, Anton Leban, Apoth.; Bischoflack, Carl Fabiani, Apoth.; Krainburg, Carl Sabnik, Apoth.; Landstrah, Alois Gatsch, Apoth.; Wölling, Fr. Wacha, Apoth.; Andolfsberth, Dom. Mikoli, Apoth.; Stein, Josef Rognik, Apoth.
**Haupt-Depot bei
 Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Dest.**
 Broschüre über Heilerfolge gratis und franco! (2460)

Sodener Mineral-Pastillen
Gegen Heiserkeit u. Husten
 das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich gegen katarrhische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs u. der Lunge schützen. Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken die aus den besten Mineralbrunnen Sodens durch Abdampfung, unter Controlle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. W. Stöltzing gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend u. heilend. Auch chronischem Katarrh, ja selbst bei ausbrechender Lungentuberkulose haben sich die Sodener Mineral-Pastillen, in grösserer Zahl u. in Sodener Mineralwasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten u. Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, Leibverstopfung und Darmkatarrh beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für Reconvalescenten Rippenfell- u. Lungenentzündung von hohem Werth. Den Patienten, welche an Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung, anhaltender einfacher Verschleimung leiden, bieten die Sodener Mineral-Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen u. vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg geg. Reizzustände u. Verschleimungen angewandt wird. Die Sodener Mineral-Pastillen sind erhältlich die Schachtel à 68 Kr. in allen Apotheken. General-Depôt für Oesterreich-Ungarn: K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage Wien I, Wildpretmarkt 5.

**DAS BESTE
 Cigaretten-Papier
 IST DAS BESTE
 LE HOUBLON**
 Französisches Fabrikat
 von CAWLEY & HENRY, in PARIS
 Vor Nachahmung wird gewarnt!
 DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
 D'J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
 seiner absoluten Reinheit und weil demselben
 keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.
 500 CIGARETTES
 FAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS

Eingesendet.

Ein alter Brauch ist es, daß in der Familie irgend ein Heilmittel erhalten wird, auf dessen sichere Wirkung in den betreffenden Erkrankungsfällen man schwört. So war es ehedem und so ist es heute. Ein Mittel hat das andere abgelöst, die Salbe und den Tranke des Schöpfers hat die fortschreitende Wissenschaft ersetzt und heute weiß selbst der Laie schon, welche Mittel er bei Verstopfung, Appetitlosigkeit überhaupt Verdauungs-Beschwerden anzuwenden hat. Die Apotheker **H. Brandt's Schweizerpillen** sind heute dasjenige Mittel, welches auf Grund ihrer sicheren, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkung alle anderen dergleichen Präparate verdrängt, haben und jetzt fast allein als Hausmittel angewandt wird. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug H. Brandt's. (2359)

Leo XIII. Unter den aus Anlaß des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII. erschienenen Neuigkeiten des deutschen Buch- und Kunsthandels dürften wohl wenige einen solchen Erfolg aufzuweisen haben, wie nachbenannte, im Verlag von **Friedrich Pfeilstücker** zu Berlin, W., Krobentstraße 36, herausgegebene Publikation. Das von Sr. Eminenz, dem päpstlichen Nuntius und Erzbischof Galimberti in Wien, wie von Sr. Excellenz Windthorst empfohlene Bild „Die Statthalter Christi auf Erden von Petrus bis auf Leo XIII.“ hat in über 40.000 Exemplaren seinen Weg über den ganzen Erdbreis gefunden. Der dazu gehörende, erläuternde Text „Papa. Die Geschichte der Päpste“ verläßt in fünftechster Auflage in einigen Tagen die Presse. Der bleibende Werth des Gedenkbildes, die geschmackvolle Ausführung, der billige Preis (das Bild kostet 2 fl. 20 kr.) rechtfertigen diese ungewöhnlich große Verbreitung vollständig. (2521)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Galle, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung, ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Sauerbrunn, u. s. w. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr. Laufende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Langseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.



Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner,

Apoth. „zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Sämmtliche Apotheken in Laibach und Umgebung, sowie alle größten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depot dieses Lebens-Balsams. Derselbe ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausalbe,

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolg angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abszessen, Blutgeschwüren, Gichtgeschwüren, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hitzgewächsen, beim Ueberbrunnen u. s. w.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit abgeheilt, wo es aber schon zur Giterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Hausalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall-

dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörsbalsam. Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässliche Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. (2475) 1 Flacon 1 fl.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf verwendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend, guter Qualität, nur für . fl. 3.25
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, besserer Qualität, für nur . fl. 4.—
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, fein. Qualität, für nur . fl. 6.—
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, feinsten Qualität, für nur . fl. 7.50
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff, extrafein. Qualität, für nur . fl. 9.80
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Welle, für nur fl. 3.90
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein für nur . fl. 5.30
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst. für nur . fl. 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (comp. Salon-anzug gebend) i. nur fl. 7.75
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst. für nur . fl. 10.—
- Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kammgarn oder Feinzeug, waschecht, i. Herren-Sommeranzüge, für nur fl. 2.95
- Ein St. Piquet-Wilet, modernste Dessins fl. —.55
- Wasserdicke Leiden, Damenmäntel und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, 2493 sowie alle Sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wasserrilling, Tuchhändler in Boosowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Fahrtkarten und Connoffemente (2517)

der Red-Star-Line in Antwerpen nach **Amerika** bei der conc. Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse Nr. 17.

Tuchwaaren-Tuchreste

guter Qualität auf Herren- u. Knabenanzüge, Damenjacken und Regenmäntel für diese Saison verfertigt gegen Nachnahme zu billigen Fabrikspreisen die Tuchfabriks-Niederlage zur

„Concurrenz“ von **Karl Beer,** Schneidermeister, Schlegelgasse 25. Muster auf Wunsch gratis u. franco Reichhalt. Cartons an P. T. Schneider u. Wiederverkäufer. Plagagenten gesucht. (2522)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXV. Staats-Lotterie

für Civil-Böhlthätigkeits-Zwecke.

10.215 Gewinnste im Gesamt-betrage von **207.400 Gulden**

darunter

107.400 fl. in einheitlicher Rentenrente, und 100.000 fl. in Baarem.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **3. Mai 1888.**

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2520)

Die Lose werden **portofrei** zugesendet.

Wien, Februar 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Flüssiges Gold und Silber zum Vergolden, Versilbern u. Ausbessern von Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan etc. und allen Gegenständen. **Prachtvoll und dauerhaft.** Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Pinsel fl. 1, 6 Flaschen fl. 5, 12 Flaschen fl. 9.

Flüssige Moment-Glanzwichse. Bestes Conservierungsmittel für Schuhe und Lederzeug. Glänzt und troknet sofort, macht wasser-dicht. Vorzüglich für alle Art Schuhwerk und Pferdegeschirr.

Preis per Kiste mit 2 grossen Flaschen fl. 1.30 portofrei.

„ „ „ „ 6 „ „ „ 3.—

„ „ „ „ 12 „ „ „ 4.80

Flüssiger Fischleim [Syndetikon] ist das anerkannt beste Bindemittel für alle Art Stoffe, klebt, leimt, kittet und verbindet: Glas, Stein, Alabaster, Gyps, Porzellan, Marmor, Elfenbein, Holz, Leder, Papier etc. Bleibt jahrelang unverändert in seiner Güte, stets flüssig, also fertig zum Gebrauch. Preis einer grossen Flasche 50 kr., 6 Flaschen 2 fl., 12 Flaschen fl. 3.50, per Kilo fl. 1.80, ein Postcolli mit 4 1/2 Kilo Netto-Inhalt fl. 6.50 franco.

Möbel-Conservator, entfernt mit grösster Leichtigkeit jeden Schmutz, sowie das Ausgeschlagene von den Möbeln und gibt denselben ihren alten Glanz wieder. Per Flasche 1/4 Liter Inhalt fl. 1, 6 Flaschen fl. 4.80.

Heureka [Tintenfleckenentferner], entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecke, ganze geschriebene Zeilen etc., sowie Stempelfarbe. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20.

Universal-Reinigungs-Politur. Erfolg grossartig! Ueberparat und stellt an allen lackirten und polirten, durch den Gebrauch unansehnlich gewordenen Gegenständen aus Holz, Metall oder Leder, sowie an Oelgemälden durch einmaliges Anwenden einen neuen, blendenden und dauerhaften Glanz her. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20. (2471)

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch:

KARL PRÖLS in Brünn 188 (Mähren).



2488

Sauerbrunn Bad Radein mit seinem reichhaltigsten Natron-Lithion-Sauerling. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist. Sauerbrunn Bad Radein ist d. beste Tafelwasser. Inhaber: Sauerbrunn Bad Radein. Haupt-Niederlage bei Ferd. Plautz in Laibach. (2317)